

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vielleicht gelingt es so!

Ein aufmerksamer Leser schreibt uns:
Lieber Nebenspalter!

Es ist mir wahrhaftig eine überraschende Neuigkeit, daß man jede Seite Deines Presseerzeugnisses durchleuchten muß, um zu dessen wertvollstem Inhalte zu gelangen. Ist das vielleicht Dein neuester Trick, um die Zensur über das Ohr zu hauen? Oder hast Du mit Papierknappheit zu kämpfen und mußt darum einzelne Bildbeiträge auf diese schlaue Weise kombinieren? Oder willst Du etwa die Funktion des Spaltens auf die Leser abwälzen, indem diese jede Seite aufspalten und neu zusammensetzen müssen? Deinem überragenden Geiste müde ich jedenfalls nicht zu, daß die originelle Bildkombination der Seiten 7 und 8 von Nr. 46, die man bei Durchleuchtung des Papiers enthüllen kann, anders als in irgend einer geheimen Absicht geschehen ist. Damit Du aber siehst, wie gut Deine Leser spalten können, schicke ich Dir ein Exemplar der gespaltenen und wieder zusammengesetzten Seite 7/8.

Mit freundlichem Gruß Walter Spalter.

Die rasenden Reporter

Sie wollen wissen, warum man von rasenden Reportern spricht, sagte der Zeitungsschreiber a. D. zu seinen Freunden, mit denen er gemütlich plaudernd beim «Neuen» saß, der zwar noch nicht recht sausen wollte, von welcher Tätigkeit ja bekanntlich die Bezeichnung Sauser stammt. Was ein rasender Reporter ist, das will ich Ihnen erklären — und er äugte verschmitzt durch seine Brillengläser.

War da irgendwo in Limmatathen ein Wirt, der hatte sein Lokal renoviert und ausstaffiert und wollte, daß davon durch die Zeitungen aller Welt Kunde gegeben werde. Also schwirrten die aufgebotenen Reporter an, nicht nur die renovierte Wirtsstube zu bestaunen und alles Bemerkenswerte ins Notizbuch zu kritzeln, sondern auch noch Küche und Keller in Augenschein zu nehmen. Und da unten in der Tiefe und Kühle war

es geradezu imposant. Dem sagt man vorsorgen, sagte mit gewichtigem Tonfall der Herr Gasthof; es sind einige tausend Flaschen der besten Marken — noch vor dem Krieg eingekellert. Und die Reporter sahen sich in Vorahnung der Dinge, die da kommen würden, verstoßen an und konnten ein Schmunzeln nicht unterdrücken.

Sie saßen wieder in der renovierten Gaststube am Tisch, schlürftten aus der Tasse den Rest des Kaffees, legten sich mit einiger Phantasie auch schon die Reportage für die Zeitung zurecht, die weil der geschäftstüchtige Restaurateur noch allerlei Wünsche anzubringen hatte, damit die Schilderung seines renovierten Lokals ja recht wirkungsvoll ausfalle. Zwischenhinein schielten die Reporter verstohlen nach dem Büffett, von wegen einer der besagten Flaschen von den besten Marken... Aber nichts Besonderes wollte geschehen. Erst als die Mannen von der Feder Anstalten zum Aufbruch trafen, geschah es: «Mimi, die Herren wollen zahlen!» Und sie zahlten jeder seine Tasse Kaffee...

Sehen Sie, sagte der Zeitungsschreiber a. D., der mit seinen Freunden beim «Neuen» saß, darob kann ein Reporter rasend werden und deswegen wohl spricht man von rasenden Reportern... Und die Tischrunde nickte verständnisinnig.

Von General Wille

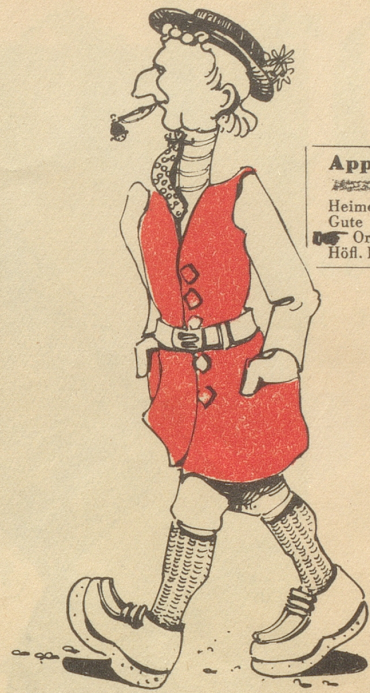
Zu General Wille kamen eines Tages einige Offiziere und baten ihn, einzuschreiten gegen die im Offizierskorps überhandnehmende ausländische Sitte, in Gesellschaften den Damen die Hand zu küssen. General Wille schaute eine Weile vor sich hin und sagte dann: «Es stimmt schon, die Geste des Handkusses ist ausländischen Ursprungs, aber ich muß gestehen, sie gefällt mir doch fast noch besser als die vielverbreitete, einheimische Begrüßungsform, in den Gaststätten der Kellnerin den H..... zu tätscheln.»

Kampf um Zeitgewinn

Als der Dienst strenger wurde, Turnen, Exerzieren, Ausmärsche usw. abwechselten, beklagte sich ein Füsel: «Me het nid emal me Zit, nüt z'tue.»

Lieber Emil!

Ich muß Dir schreiben und den Brief auf Deinen Schreibtisch heften, damit er nicht «vom Winde verweht» wird. Reibe ihn nicht ein in die Serie der «Briefe, die ihn nicht erreichen». Denn «Briefe leben, atmen warm und sagen mutig, was das bange Herz gebeut, was die Lippen kaum zu stammeln wagen, das gestehen sie ohne Schüchternheit», spricht der Dichter. Also, richte Dich bitte auf Donnerstag vormittag 10 Uhr ein und erwarte mich vor Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich. Erinnerung Dich an das Stichwort: Orientteppich zu Weihnachten! Deine Nora.



Appenzell
Heimelige Räume
Gute Bedienung
Originelle Bar
Höfl. Empfehlung

Die Kreuzung

Auch ein Grund zum Heiraten!

In einer Mieterschutz-Beschwerde schreibt ein bekannter Anwalt wörtlich:

«Die Behauptung des Vermieters, er habe damals den Mietvertrag gekündet, weil er eine Wohnung für seinen Sohn brauchte, war wahrheitswidrig. Diese Tatsache wird dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß sein Sohn, offenbar um nachträglich der Behauptung des Vaters den Schein der Wahrheit zu geben, schnell eine Frau suchte und heiratete.»

Darum!

Der Kanonier A... ist unser Batterie-kalb. Sein Repertoire an Witzen ist unerschöpflich. Frägt ihn Willi: «Du, warum schicksch Du Dini Witz nid em Näbuschpauer?»

«I ha se drum vo dert!»

Aha!...

A. A.

St. Moritz
HOTEL ALBANA
Guet und gnueg
Pension Fr. 15.50
Wochenpauschal Fr. 137.50
Alfred Koch, Dir. Tel. 121

FARB- & FULLSTIFTE
CARAN D'ACHE
als Festgeschenke